

Berausende Momente

Ein lauer Frühlingsabend, Mensentrauben unterwegs auf den Straßen im Rhein-Neckar-Delta: Die Lange Nacht der Museen war wieder einmal ein Magnet für Kunstinteressierte aus der Region und dem Umland. Und wieder reichten sieben Stunden nicht aus, um das Gebotene auch nur annähernd bewältigen zu können. Wer da nicht außer Atem kommen wollte, konzentrierte sich deshalb auf einzelne ausgewählte Programmpunkte.

VON CHRISTIANE VOPAT

Wo fängt man an? Was sollte man bei der 13. Museumsnacht unbedingt gesehen haben? Vielleicht die Premiere der Mannheimer „Hafenlicht 1“-Inszenierung mit Schiffsrundfahrten in der Dunkelheit oder den sagenumwobenen Heidelberger Schlossbergbunker? Die Erfahrung der vergangenen Jahre lehrt, dass man sich besser nicht zu viel vornimmt, allzu lange Schlangen wie etwa am Mannheimer Wasserturm oder auch bei den Hafenrundfahrten meidet, und sich lieber ein wenig treiben lässt im kulturellen Meer der drei Städte am Fluss. Über 1000 kreative Köpfe haben ihren Teil zu der Mega-Veranstaltung beigetragen. Meist sind es eher die zufälligen Begegnungen bei der Langen Nacht, die dem Zuschauer in Erinnerung oder im Ohr bleiben.

Im Alltag geht oft unter, wie nah die Kulturschwergewichte der Region beieinander liegen.



Das Ludwigshafener Wilhelm-Hack-Museum lockt die kulturellen Nachtschwärmer schon zu früher Stunde. Eine Performance des AdRem-Jugendtheaters mit klassischen und modernen Tanz-Elementen, Gesang und Projektionen ist ein stimmungsvoller Auftakt. So viele schöne bewegte Bilder. So beeindruckende Stimmen!

Die Faszination der Langen Nacht lebt von extremen Gegensätzen. Vom Hack-Museum ist der Weg zur Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und zum Theater im Pfalzhaus nicht weit. Das geht im Ludwigshafener Alltag oft unter, wie nah hier drei Kulturschwergewichte beieinander liegen und was die Adressen den Menschen alles zu bieten haben. Im Philharmonie-Konzertsaal ist das komplette Orchester um Karl-Heinz Steffens versammelt. Der T-Shirt-tragende Chefdirigent erläutert den ständig kommenden und gehenden Zuschauern bei einer öffentlichen Generalprobe Anton Bruckners 5. Sinfonie. Er begeistert sich über den perfekt gebauten Sonaten-Hauptsatz: „Wie aus dem Lehrbuch. Fantastisch!“ Man könnte ihm noch den ganzen Abend zuhören. Zum Glück legen er und das Orchester eine Pause ein. Zeit für einen Ortswechsel.

Im Pfalzhaus dreht sich ja derzeit alles um Richard Wagner. Die Impro-

visationstheatergruppe Drama light hat sich aus diesem guten Grund dann auch Wagners „Walküre“ vorgenommen. Das Publikum gibt die Stichworte für ein komisches Theaterstück, das aus dem Moment geboren wird: „Wir kommen nicht richtig weit, wenn Sie nur auf den Boden gucken“, erläutern die Schauspieler ihr Konzept. Bei Walküre fällt einer Frau in den Rängen eine Metzgereiverkäuferin ein. Schwupps, machen die Improvisateure daraus ein kurzes Dra-

Dutzende Konzerte, Ausstellungen und Performances gab es auch bei der 13. Langen Nacht in den Hauptstädten des Rhein-Neckar-Dreiecks zu erleben. Könnte man alle Angebote gleichzeitig erleben, ergäbe das ein kunterbuntes Kaleidoskop an Sinneseindrücken.

FOTOS: KUNZ



ma um Massentierhaltung und Biofleisch hinter der Metzgertheke. Das Publikum amüsiert sich bestens.

Mit dem Museumsbus geht es weiter auf die andere Rheinseite. Der Kontrast zu Ludwigshafen ist enorm. Das liegt vielleicht auch daran, dass die Arbeiterstadt bei dieser Langen Nacht im Vergleich zu den namhafteren Schwestern das kleinste Kulturangebot gemacht hat. So ähnlich war es seinerzeit, wenn man abends von Ost- nach Westberlin fuhr.

Auf den Straßen Mannheims tobt das Leben, Menschenmassen drängen sich an Wasserturm und Kunsthalle. Die Besucher schieben sich hier vorbei an den Bildern der Fotografin, Modeschöpferin und Filmemacherin Ré Soupault, irgendwo lockt die Stimme der Elektro-Pop-Sängerin Ellen Kaiser samt Band. Statt Instrumenten bedient sie kleine elektronische Schalttafeln, die faszinierende Rhythmen und Melodien produzieren. Die Sängerin



selbst flippt über die Bühne, der elektronische Funke springt sofort über ins Museum.

Draußen geht's wieder zurück in die Vergangenheit. Eine historische Straßenbahn bringt die Leute zur nächsten Station. Weil es für die Schaffner nicht wirklich etwas zu kontrollieren gibt, schenken sie streng Prosecco aus. „Nächster Halt: Schloss!“ Hier geht es noch ein paar Jahre weiter zurück. Im Rittersaal spielt das Mannheimer Hofquartett

auf. Alte Meister, die einst im Schloss gewirkt haben, sind wieder zum Leben erwacht und berichten von ihrem Wirken in längst vergangenen Tagen.

Der Museumsbus steuert die Endstation in Ludwigshafen an. Mitternacht ist nicht mehr weit, und die Museumsnacht geht hier bereits spürbar ihrem Ende entgegen. Viel zu viel hat man mal wieder nicht geschafft. Vielleicht klappt's ja im nächsten Jahr.